

Schweinemarkt

Dioxin kostet Bauern Millionen

Der Dioxin-Skandal wird für die Schweinehalter richtig teuer. Denn Mitte Januar stürzte die Notierung für Schlachtschweine mit einem Paukenschlag von minus 23 Cent auf den historischen Tiefstand von 1,12 €/kg (siehe Übersicht 1). Die deutsche Notierung lag damit rund 25 Cent unter dem EU-Niveau. Rechnet man diesen Abstand auf ein Volumen von 1 Mio. Schlachtschweinen pro Woche hoch, haben unsere Schweinehalter allein in der dritten Kalenderwoche rund 25 Mio. € verloren.

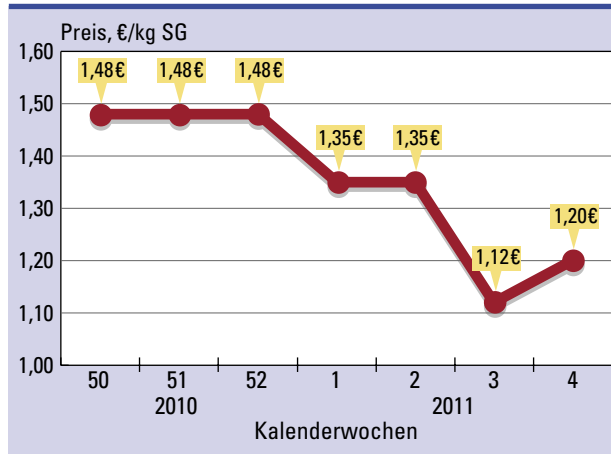
Doch auch die Ferkelerzeuger sind massiv betroffen. Im Sog der Schlachtschweine-Notierung fiel auch die Ferkelnotierung Mitte Januar dramatisch auf ein Niveau von rund 30 € je Ferkel. Setzt man einen Preisverfall von 10 € und ein Wochen-volumen von 1 Mio. Ferkeln an, beziffert sich der Schaden allein in einer Woche auf rund 10 Mio. €.

Hinzu kommen die Kosten durch überschwere Tiere, höheren Futterverbrauch,

später belegte Abteile und dadurch anfallende Mehrarbeiten.

Während die Schweinehalter im Extremfall auf bis zu 50 € Mio. pro Woche sitzen bleiben, wittert die Schlachtbranche gute Geschäfte. So wird fleißig eingelagert, um die Ware im Frühjahr bei besseren Preisen auf den Markt zu bringen.

[1] PREISSTURZ AM SCHWEINEMARKT



Durch den Dioxin-Skandal ist der Schweinepreis in einem Schlag um 23 Cent eingebrochen.

Imagearbeit

Neue Absatzförderung?

Die Schweinebranche diskutiert über ein neues Programm zur Absatzförderung. Beteiligt sind der Deutsche Bauernverband, die ISN-Interessengemeinschaft, der Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion (ZDS) sowie die Schlachthöfe. Mit der ange-dachten „Branchenkommunikation Schweinefleisch“ will man vor allem die Imagearbeit verbessern. Denn Tier- und Umweltschützer machen immer stärker Stimmung gegen die Veredlung und den Fleischkonsum.

Zur Finanzierung steht eine Abgabe von 20 Cent pro Schlachtschwein im Raum. Wobei man derzeit noch diskutiert, wer wie viel Geld einbringen könnte und wofür man die Mittel konkret einsetzen sollte.

FOTO DES MONATS



Rückverfolgbarkeit: Mehr Informationen zum Fleisch bietet die neue Datenplattform „fTrace“ von Tönnies. Sie ist seit Januar für Kunden von Aldi-Süd verfügbar. Auf der Packung ist ein QR-Code, den man per Smartphone und entsprechender Software auslesen kann. Per Fingertipp erhält man u. a. Infos zum Wohnort des Erzeugers, zur Verarbeitung sowie Kochtipps. Mehr Infos unter www.ftrace.de

Foto: Heil

Westfleisch startet mit Ebermast

Nachdem Vion und Tönnies bereits in größerem Umfang Fleisch von unkastrierten Tieren vermarkten, startet jetzt auch die münsteraner Westfleisch mit der Schlachtung von Jungebern. Vermarkten will man die Eber im Rahmen der „Aktion Tierwohl“. Dieses Label bietet Westfleisch seit kurzem Abnehmern an, die besonderen Wert auf das Wohlergehen der Tiere legen. Eine Auflage im Label ist der Verzicht auf die Kastration. In der Aktion Tierwohl strebt Westfleisch ein Jahresvolumen von 650 000 Tieren an. Das entspricht rund 6 000 Eberschlachtungen pro Woche.

Die Schlachtung der Jungeber findet zunächst am Standort Coesfeld statt. Dort wird das Fleisch mit der Koch- und Bratprobe auf Geruchsabweichungen überprüft. Dazu Westfleisch-Einkaufsleiter Josef Beuck: „Derzeit liefern 15 Mäster unkastrierte Eber an uns. In Kürze kommen Weitere dazu.“

Seit dem 1. Januar rechnet Westfleisch die Eber nach AutoFOM ab. Allerdings mit zusätzlichen Gewichtsabzügen! Eber mit weniger als 84 kg SG werden neben dem „normalen“ Gewichtsabzug mit einem weiteren Malus von 2 Cent/kg belegt. Bei Ebern mit mehr als 104 bzw. 108 kg SG beträgt der zusätzliche Gewichtsabzug 1 bzw. 2 Cent je kg SG.

Streit um Kopfabzüge

Seit Wochen schwelen Diskussionen um so genannte Kopfabzüge für Schlachtschweine. Hintergrund ist die seit dem 1. Januar geänderte Schnittführung. Hiernach gehören Augen, Augenlider und Ohrmuscheln fortan zum Schlachtgewicht.

Doch die Schlachthöfe wollen das zusätzliche Schlachtgewicht von etwa 250 g nicht bezahlen. Um kostenneutral aus der Sache zu kommen, weisen viele auf der Abrechnung jetzt eine „Korrektur Kopfgewicht“ aus und ziehen hierfür 35 Cent

pro Tier ab. Hierüber sind die Mäster verärgert.

Das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat dazu Stellung genommen. Hiernach sind die Kopfabzüge offenbar zulässig. Allerdings muss die Korrektur in den Preis frei Eingang Schlachtstätte einfließen. Die Listung im Block Vorkosten ist nicht zulässig.

Dennoch bleibt für die Mäster ein bitterer Beigeschmack. So sind z. B. die Ohren im Export nach Asien gefragt und werden gut bezahlt.

INTERVIEW



◆ Dr. Christian Halm, Anwaltskanzlei Halm & Preßer

Dioxin: Wer zahlt den Schaden?

◆ **SUS:** *Der Dioxin-Skandal hat erhebliche Schäden verursacht. Wer haftet dafür?*

Halm: Ganz vorne steht der Verursacher, sprich die Firma Harles & Jentzsch. Allerdings ist das Firmenvermögen vermutlich zu gering, um den enormen Schaden zu tragen. Gleiches gilt wohl für den Geschäftsführer Siegfried Sievert, der eventuell mit seinem Privatvermögen haftet.

◆ **SUS:** *Wer haftet dann?*

Halm: Wichtigster Ansprechpartner ist der Futtermittelverkäufer als direkter Vertragspartner der Landwirte. Der Verkäufer haftet nach § 823 BGB in Verbindung mit dem Futtermittelgesetzbuch für die

Reinheit und Unverdorbenheit der Futtermittel. Der Schadensersatzanspruch umfasst auch Folgeschäden. Für Schadensfälle sind die Futtermittelverkäufer in der Regel versichert.

◆ **SUS:** *Heißt das, die Versicherung der Futtermittelverkäufer muss zahlen?*

Halm: Nein, nicht in jedem Fall. Letztlich entscheidet die Versicherung selbst, ob sie den Schaden reguliert. Diese Entscheidung kann je nach Versicherung unterschiedlich ausfallen. Ebenso entscheidet die Versicherung, in welcher Höhe sie geltend gemachte Schäden akzeptiert. Ganz wichtig ist hierfür, dass die Landwirte die

Schäden so darstellen, dass sie einer gutachterlichen Prüfung standhalten.

◆ **SUS:** *Was ist diesbezüglich zu beachten?*

Halm: A und O ist eine genaue Dokumentation der Schäden. Hierzu sollten Sie die Rechnungen für zusätzliche Futterlieferungen und Untersuchungskosten abheften. Wichtig ist zudem, geplatze Liefertermine und Preisabschlüsse bei der Vermarktung genau festzuhalten. Am besten lassen Sie sich die Schäden durch den Tierarzt, Handel und Schlachthof schriftlich bestätigen. Letztlich sollten Sie auch Ihre Mehrarbeit genau dokumentieren.



Die so genannten Kopfabzüge müssen in die Preismeldung frei Eingang Schlachtstätte einfließen.



Protest: Sprichwörtlich ihr letztes Hemd gaben rund 60 Schweinehalter auf dem Campus der Agrarfakultät der Hochschule Osnabrück. Im Rahmen einer Protest-Aktion der Jungen ISN machten sie damit auf den dramatischen Preisverfall am Schweinemarkt aufmerksam.

Foto: Püttker

Kurz notiert

Lagerhaltung: Die EU-Kommission hat Ende Januar ein Programm zur Einlagerung von Schweinefleisch angekündigt. Hiermit will man den Preisverfall stoppen. Das Fleisch soll wieder auf den Markt kommen, wenn sich die Preise erholt haben. Allerdings will die EU selbst kein Fleisch kaufen. Vielmehr sind Fördergelder für die Einlagerung geplant.

D&S-Fleisch: Der dänische Fleischriese Danish Crown hat jetzt von den EU-Behörden die Freigabe zur Übernahme des D&S-Schlachthofes in Essen in Oldenburg bekommen. Mit 3,5 Mio. Schlachtungen pro Jahr ist Danish Crown Fleisch das viertgrößte Schlachtunternehmen in Deutschland.

SUS-Inhaltsverzeichnis: In unserem Jahresinhaltsverzeichnis 2010 finden Sie alle Artikel, die im letzten Jahr erschienen sind. Die Beiträge sind verschlagwortet und den Rubriken zugeordnet. Das Inhaltsverzeichnis umfasst fünf Seiten und kann im Internet als pdf-Datei unter www.susonline.de in der Rubrik Downloads heruntergeladen bzw. ausgedruckt werden.

◆ Offener Brief

Landwirte sind Opfer – nicht Täter!

Zum Dioxin-Skandal und den Konsequenzen

Der Dioxin-Skandal geht zurück auf Einzelpersonen. Sie haben mit hochgradig krimineller Energie das Vertrauen der Verbraucher zerrüttet. Die Auswirkungen sind verheerend. Die Landwirtschaft und die Futtermittelbranche sind zu Unrecht in Misskredit geraten.

Es liegt nicht an fehlenden Kontrollen, Versicherungen, Positivlisten oder QM-Systemen – all das ist vorhanden. Gegen die kriminelle Energie helfen auch in anderen Bereichen keine noch

so strengen Gesetze – sei es im Straßenverkehr, im Bankengeschäft oder im Steuerwesen.

Wohlverstanden: Ich möchte nichts verharmlosen. Doch Politiker, die sich gegenseitig Kompetenzen absprechen und sich im Skandal zu profilieren versuchen, helfen den in ihrer Existenz bedrohten Praktikern nicht. Die Landwirte und fast die gesamte Mischfutterbranche sind Opfer – nicht Täter!

Franz Korte, Fa. Extra-Vit

◆ SUS intern

Kamera ab!

Bilder und Videos sagen mehr als Worte. Deshalb bietet SUS zu etlichen Berichten unter www.susonline.de Bildergalerien und Kurzvideos an.

Diesen Service wollen wir ausbauen. Am besten mit Bildern und Videos von unseren Lesern. Wenn Sie Interessantes



Foto: Jung

rund ums Schwein entdecken, halten Sie mit Ihrer Kamera drauf. Es

kommt nicht auf die letzte technische Feinheit an, sondern wir wollen informieren und diskutieren.

Schicken Sie uns Ihr Foto oder Kurzvideo an redaktion@susonline.de. Jede veröffentlichte Einsendung wird mit 50 € honoriert.

Ihr SUS-Team

Anzeige
Kunde: Interheat
Format: 1/1
Farbe: 4c